

Er scheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Sonntagsnummer wird das „Einte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ kostenlos beigegeben.

Bezugspreis:

vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.
für Homburg 30 Pfg. Bringer.
für das Vierteljahr —
mit der Post bezogen frei ins
Haus geliefert 3 Mk. 17 Pfg.
Postkarten 20 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pfg. für die vierstellige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Für
Reklameteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition
Lousenstr. 73.

Telephon 414.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Okt. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Keine besondere Ereignisse.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nordöstlich von Mitau gewannen wir das Dünaufer von Borkow bis Bersemünde. Die bisherige Beute der hartigen Kämpfe beträgt im ganzen 1725 Gefangene, 6 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ostlich von Baranowitschi wurde ein russischer Angriff durch Gegenangriff zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Am Styr in der Gegend von Czartoryst nahmen die östlichen Kämpfe einen größeren Umfang an. Vor erheblicher Ueberlegenheit mußte ein Teil einer dort kämpfenden deutschen Division in eine rückwärtige Stellung zurückgehen, wobei einige bis zum letzten Augenblick in ihre Stellung ausharrende Geschütze verloren gingen. Ein Gegenangriff ist im Gange.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Die verbündeten Truppen folgen auf der ganzen Front dem langsam weichenden Feinde.

Aus der stark befestigten Stellung südlich und östlich von Ripanj sind die Serben in südlicher Richtung geworfen. Unsere Vortruppen erreichten Stepojevac—Leskovac—Bada. Westlich der Morawa dringen deutsche Truppen über Selevac und Saracici, östlich des Flusses über Balasdo, Rajanac und Kanovac vor.

Bulgarische Truppen kämpften bei Negotin. Weiter östlich erreichten sie die Straße Zajecar—Anazevac.

Oberste Heeresleitung.

Zur Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

D. R. — In dem Vordringen auf der Düna-Linie hat Hindenburg einen neuen beträchtlichen Erfolg davongetragen: zwischen Borkow und Bersemünde wurde das Dünaufer gewonnen. Damit ist die Linie Düna—Riga beträchtlich eingestossen, die Bahn, die sich nur wenige Kilometer jenseits des rechten Ufers hinzieht, dürfte schon unter unserer Feuer liegen.

Im übrigen war auch der Mittwoch an der Ost-Front durch russische Angriffsstöße gekennzeichnet: der Angriff auf Leopold von Bayern östlich Baranowitschi hatte wohl mehr die Bedeutung einer Demonstration, dagegen stellten zwar die Kämpfe am Styr nun auch strategisch genommen,

eine Demonstration dar. Die Russen wollten durch groß angelegte Gegenangriffe uns hindern, weitere Truppen nach Serbien zu senden, aber es handelt sich doch eben um außerordentlich starke Anstrengungen des Feindes, die jetzt die Bedeutung rein örtlicher Kampfhandlungen überschreiten und die, wie unsere Heeresleitung sich ausdrückt, größeren Umfang annehmen. Der Feind wendet starke Kräfte an und vor dieser Ueberlegenheit mußte ein Teil einer unserer bei Czartoryst kämpfenden Division unter Zurücklassung einiger Geschütze, eine rückwärtige Stellung aufsuchen. Ein Gegenangriff ist bereits eingeleitet und wir können in Zukunft erwarten, daß die Russen auch mit ihrem jüngsten, beträchtlichen Kräfteaufgebot nicht über Teilerfolge hinauskommen.

Die Entscheidung in Serbien dürften diese Kämpfe jedenfalls nicht beeinflussen. Sie kann ja in dem Gebirgslande, auf den schlechten Wegen nur allmählich heranreifen und der jäh Widerstand des Feindes nicht geschickt alle Vorteile des Geländes für sich aus, aber wir gewinnen stetig Raum, sowohl an der Linie Belgrad—Nisch, wie auch zu beiden Seiten der Morawa. Westlich der Morawa wurde Selevac und Saracici bereits durchschritten. Östlich der Morawa gehen wir über Wladiste—Rajamac auf Kanovac vor. Östlich der Morawa sind aber auch die Bulgaren im weiteren Fortschreiten geblieben. Sie haben die für die Serben wichtige Straße Anazevac—Zajecar gewonnen und stehen in dem Donau—Timot—Winfel bei Negotin im Gefecht. Die Serben östlich der Morawa werden somit von zwei Seiten her heftig bedroht.

Die italienischen Angriffe am Nonzo wurden, wie vorausgesehen, fortgesetzt, auch bei bei Bilgereuth flackerte die italienische Offensive wieder auf, aber allein in Judicarien gaben die österreichischen Truppen vorgeschobene Stellungen auf und zogen sich in die Haupt-Widerstandslinie zurück.

Oesterreich-ung. Tagesbericht.

Wien, 21. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegshauptplatz.

Westlich und südwestlich von Czartoryst wurde auch gestern den ganzen Tag über heftig gekämpft.

Südöstlich von Kulikowice wehrten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen starke russische Angriffe ab. In den gestrigen Kämpfen am Styr wurden 1300 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht. Bei Komowalewice wurde heute früh ein Vorstoß des Gegners vereitelt. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegshauptplatz.

An der ganzen Südwestfront sind Kämpfe großen Stils im Gange. In Tirol brachen gestern zahlreiche starke Angriffe der Italiener an unseren festen Stellungen zusammen. So schlugen unsere Truppen auf der Hochfläche von Bilgereuth in der vorvergangenen Nacht sechs Angriffe ab und wiesen gestern tagsüber den anstürmenden Feind dreimal ab. Das gleiche Schicksal hatte dort ein heute Nacht mit sehr starken Kräften geführter Angriff des Feindes. Auch in den Dolomiten sind neue italienische Angriffe am Col di Lana, am Monte Siew und bei der Grenzbrücke südöstlich Schludersbach abgewiesen worden. Der Feind, der

sich in diesem Gebiete schon tagelang abmüht, konnte nirgends auch nur den geringsten Erfolg erzielen. Am Karnischen Kamm wurde westlich des Wolayer-Sees ein Angriff italienischer Alpentruppen zurückgeschlagen. Im Küstlande hat sich das feindliche Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit gesteigert und hielt tagsüber gegen die ganze Isonzofront an. Annäherungsversuche feindlicher Infanterie und technischer Truppen scheiterten in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Unsere Truppen rückten in Sabac ein. Die Ebene der Macva ist vom Feinde geäubert. Die Armeen des Generals der Infanterie von Köveh und die beiderseits der Morawa vorgehenden deutschen Streitkräfte dringen in engem Zusammenstoß immer tiefer in das serbische Gebiet vor.

Von den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Köveh rückte die westliche Kraftgruppe auf den Höhen der Kolubara bis in das Mündungsgelände der Turija vor, indessen die östliche südlich von Groda unter Kampf die Rajsa-Niederung überschritt.

Die Bulgaren gewannen zwischen Zajecar und Anazevac das Timot-Tal und näherten sich östlich von Pirod den Ostwerken auf Geschütztrag. Eine ihrer Armeen erlängte sich gestern mit den Vortruppen den Austritt in das Becken von Kumanowo und in das Wardarial.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Von der Balkan-Front.

Nisch, 21. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Agence Havas meldet amtlich: Die Lage wird immer enger. Auf der Nordfront halten die Serben die Linie Rajanac—Klesandrovac—Anazevac—Kosonaj und das rechte Kolubarauf. Auf der Ostfront halten sie die Linie Zajotshawi—Anazevac—Blasina. Aber die Bulgaren nahmen die Städte Branja und Wofassa ein und schnitten die Eisenbahnlinie an diesen beiden Stellen ab. Der Widerstand der Serben ist äußerst erbittert und heldenmütig. Aber der starke Druck der Oesterreicher und Deutschen im Norden und die bulgarischen Massen im Osten bedrohen ernstlich die serbische Armee, die augenblicklich von Saloniki abgeschnitten ist. Die Ankunft der verbündeten Truppen wird mit Bestimmtheit erwartet.

Berlin, 22. Okt. Die Umklammerung Serbiens durch die bulgarischen und unsere Heere vollzieht sich, wie Major Morait im „Berliner Tageblatt“ schreibt, planmäßig und verhältnismäßig schnell. Der operative Durchbruch durch die Donau- und Drinastellungen der Serben war eine große Tat. Zweifellos habe Madensen den serbischen Aufmarsch durch seinen vorzeitigen Einbruch überrascht und der Erfolg habe ihm Recht gegeben. Ebenso wie die spätere Zeit den deutsch-österreichisch-ungarischen Einmarsch in Serbien würdigen werde, könne sie nicht umhin, den Durchbruch der bulgarischen Heere durch das östliche Grenzgebirge zu bewundern. Mit jener Schnelligkeit und Unverwundbarkeit, wie sie ein junges, durch die Strapazen des Krieges noch nicht mitgenommenes Heer unter energischer Führung leisten kann, wurden die Schwierigkeiten der Verwendung größerer operativer Armeen in kleineren Kolonnen und die Wiedervereinigung vor dem Ziele, überwunden.

Die Gasangriffe bei Loos.

Die Herbstoffensive der Engländer.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

Man darf den Engländern wohl kaum den Vorwurf machen, daß sie Joffres überstürzte Herbstoffensive nicht mit der nötigen Kraft und Schneid unterstützt hätten. Die Kämpfe, die seit der letzten Septemberwoche an der englischen Front zwischen Givenchy la Gabelle und Arras wütheten, haben bewiesen, daß es sich bei den Engländern um kein Kinderspiel handle, und wenn sie trotz der Verluste von Leichen, die sie auf dem flandrischen Boden Nordfrankreichs opfern mußten, auch keine Erfolge hatten, so haben sie im Verlaufe dieses gigantischen Ringens doch Beweise von verzweifelter Mute gegeben, der auch von ihrem Gegner anerkannt werden muß.

Der Kommandeur einer Division, bei der ich in den letzten Tagen weilte und die den Hauptstoß der Engländer in den letzten drei Wochen aufhalten mußte, sagte mit im Tone tiefster Ueberzeugung: „Man soll mir die englischen Soldaten nur nicht herabsehen! Ich erkenne den Mut dieser Truppen und die außerordentliche Tapferkeit ihrer Offiziere an. Regimentskommandeure und Stabsoffiziere gehen mit den Truppen in erster Linie vor, sie kämpfen neben und fallen neben ihnen. Ich habe es selbst gesehen, wie zwei Generale und andere höhere Offiziere vor meiner Front gefallen sind.“

Und die Worte Sr. Exzellenz bestätigten seine Offiziere. Sie sind zugleich das glänzendste Zeugnis, das dem heldenmütigen Widerstand unserer Truppen gegeben werden kann. Schlesische Regimenter waren es, die in den heißen

Kämpfen, von denen ich hier erzählen will, das Ungewitter der Hölle ertrugen, und den wahnsinnigen Durchbruchversuchen des Feindes ein eisernes Halt geboten. Das große deutsche Vaterland kann ihnen für die Blutopfer, die sie brachten, nicht genug dankbar sein.

Von der Schwere der Kämpfe werden wohl die folgenden Zeilen ein Bild geben, wie ich es nach den Darstellungen des Divisionärs und seiner Stabsoffiziere aufgezeichnet habe. Ich erzähle von den Kämpfen zwischen St. Pierre, der Arbeitervorstadt von Lens, und Haimes. Heiß und mörderisch wie an dieser Kampffront tobte aber der Krieg in den September- und Oktobertagen bei der ganzen Armee des Kronprinzen von Bayern. Das reiche Kohlengebiet von Lens war seit Monaten das Ziel aller Angriffe, die seit Monaten an der Front zwischen Arras und Lille von den Engländern und Franzosen versucht wurden. Die Vorbereitungen zu irgend einem Gasangriff waren in den Augusttagen nicht wahrzunehmen, durch Beobachtung von Fliegern war nur eine Vermehrung der feindlichen Gräben, eine Verstärkung der feindlichen Verteidigungslinien festgestellt worden. Trotzdem wurden alle Vorsichtsmahregeln auch gegen Gasangriffe getroffen; es fehlten nur größere Erfahrungen über die Art des Gasangriffes und die Einwirkung der Gase.

Trommelfeuer!

Mitte September machten die Deutschen Wahrnehmungen, welche auf eine nahe größere Aktion des Feindes schließen ließen. Feindliche Flieger kreisten ohne Unterlaß über den deutschen Stellungen, andere versuchten mit Sprengmitteln verschiedene Spione hinter unseren Linien aufzuspüren, um Eisenbahnen und Brücken zu zerstören. In den Eisenbahnstationen hinter der englischen Front wimmelte es von neuen Truppen. Das Artilleriefeuer, das

schon während des ganzen September das Land hinter unseren Gräben durchhagelte hatte, begann am 21. September plötzlich ganz toll zu werden. Es richtete sich zuerst gegen unsere Drahthindernisse und gestaltete sich zum regelrechten Trommelfeuer. Das hielt mit kleinen Pausen bis zum 25. September an. Granaten aller Kaliber, selbst die „Größe der Schiffgeschütze“, die Jack Johnson, wie sie die Engländer nach dem Ringerschampion nennen, Kaliber 38,5 hämmerten auf die Drahtverhaue, die wie Spinnweben zerissen, und auf unsere Gräben. Es war zum Irrsinnig werden, aber unsere Leute hielten aus. An 70 000 Granaten und Schrapnells wühlten täglich unsere Stellungen auf, unsere Verluste aber waren gering.

Die Nacht vom 24. zum 25. September verlief ohne besondere Ereignisse. Das Störungsfeuer der feindlichen Artillerie schwoll aber um 6 Uhr 30 Min. morgens zu einem nie geahnten Trommelfeuer an! Es war wie ein einziger wilder Aufschrei der Elemente! Alles tobte! Abwärts, Einschlag, Pfeifen, Heulen — nichts war mehr zu unterscheiden. Das Gelände war in Rauch und Qualm gehüllt. Gleichzeitig machte sich in der ganzen Luft ein eigentümlicher Geruch bemerkbar. Das feindliche Artilleriefeuer hatte alle Fernspreckleitungen zerschlagen, es fehlte jede Verbindung mit der Division. Die letzte Nachricht kam Punkt sieben Uhr. Sie lautete: „Gasangriff auf der ganzen Front der Division!“ Einige Poeten hatten, wie sie später erzählten, ein eigentümliches Rischen aus verschiedenen Behältern über den feindlichen Gräben gehört. Sie rissen rasch die Rauchmaske vor den Mund, und es gelang ihnen noch die Worte: „Gasangriff!“ zu schreiben. Das Wort pflanzte sich fort. Manchem aber erstickte es bereits im Munde.

Drüben beim Feinde entwickelten sich sehr dicke und schwere Rauchwolken; die Luftströmung war genau aus dem

Von dem serbischen Kriegsschauplatz heißt es in verschiedenen Morgenblättern, es zeige sich täglich mehr, daß die serbischen Armeen unser Vorwärtsdrängen nur zeitweilig aufhalten, aber nicht zu hindern vermögen. Der Herbststurm habe sich gelegt; das Wetter sei freundlicher und wärmer geworden.

Berlin, 22. Okt. Uebereinstimmenden Nachrichten aus Sofia zufolge haben die Verbündeten bisher ein Viertel von Serbien besetzt.

Athen, 21. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Aus Risch wird gemeldet, daß die Bulgaren die Eisenbahnlinie Branja-Ristowatz besetzt und sich dort verschanzt haben. Auf den Höhen von Blazona und Kotschana ist ein großer Kampf eingeleitet. Die Gefandten der Ententemächte haben Risch verlassen und sich nach Krajewo begeben.

Truppenlandungen in Saloniki.

Konstantinopel, 22. Okt. Nach den jüngsten zuverlässigen Meldungen scheinen die Verbündeten von einer weiteren Landung von Truppen in Saloniki Abstand zu nehmen, da ihre Hoffnungen durch die Landung in Saloniki Griechenland und Rumänien zu einer Verringerung ihrer Haltung zu veranlassen, unerfüllt geblieben sind, und das Schicksal Ägyptens England ernstlich beunruhigt. Auch die Teilnahme Italiens am Kampfe wird hier für unwahrscheinlich gehalten, da die Italiener wegen der unermüdlichen und erfolgreichen Tätigkeit der deutschen und österreichischen Unterseeboote und der Unwegsamkeit der Straßen durch Albanien ihre Truppen nirgends landen können.

Berliner Blätter lassen sich dagegen aus Lugano melden, daß die Truppenlandungen in Saloniki andauern. Nach einem Wiener Bericht der Kreuzzeitung seien bis zum 19. ds. Mts. 50 000 Mann englische und französische Truppen gelandet. Die ohnedies schleppende Beförderung nach dem Norden ist durch die bulgarische Besetzung von Branja noch wesentlich erschwert worden.

Das neue Angebot der Entente an Griechenland.

Rotterdam, 22. Okt. Ueber die neuen Bedingungen, zu denen England das Angebot von Cypern an Griechenland wiederholt, meldet „Daily Telegraph“ noch folgendes: Cypern wird ohne weiteres abgetreten werden, sobald Griechenland zugestimmt hat, mit den Ententemächten gegen Bulgarien und die Türkei Krieg zu führen und einen Teil des Uebereinkommens durchzuführen. „Daily Chronicle“ bestätigt dieses und gibt in seinem Leitartikel Griechenland den Rat, diese Chancen nicht vorübergehen zu lassen.

Allerlei Meldungen.

Generaloberst v. Klud über die mißglückte Offensive der Alliierten.

Amsterdam, 22. Okt. Die Chicagoer „Daily News“ veröffentlicht ein Interview ihres Berliner Korrespondenten mit Generaloberst v. Klud, datiert vom 14. Oktober. Generaloberst v. Klud glaubt nicht, daß die Verbündeten die deutschen Linien durchbrechen können. Er vergleicht die Lage im Westen mit dem deutschen Durchbruch durch die russische Front und sagt, die russische Armee war wohl gut verschanzt, aber, wenn eine so enorme Zahl von Gefangenen gemacht wird, dann ist es unmöglich, die Lücken mit Truppen guter Qualität auszufüllen. Auch war unsere Artillerie den Russen weit überlegen. Generaloberst v. Klud

Westen, also sehr günstig für den Feind. Schwache Winde flogen uns entgegen und vor ihnen wälzten sich die giftigen Gaswolken auf uns zu. Das Feld weit und breit war in unzerstörbaren Nebel gehüllt. In den Gräben wurden einige Leute bewußtlos; Kameraden schleppten sie nach rückwärts. Andere taumelten wie betrunken, sie brachten kein Wort heraus. Man machte die Beobachtung, daß Leute, die bald wieder zu sich kamen, für Stunden ganz das Gedächtnis verloren hatten. — Auch in das Divisionsstabsquartier waren die Gase eingedrungen. Von einem erhöhten Standpunkt des Quartiers hatte man wahrgenommen, daß sich aus den englischen Gräben dicke Rauchschwaden erhoben. Es war erkennbar, daß Gas ausgedrungen wurde, daß gegen unsere Schützengräben zog. Und über das Gas hinweg feuerten die Engländer Gasgranaten auf unsere Gräben. Im Divisionsstabsquartier konnte man kaum zehn Schritte weit sehen. Nacht lag über dem Land! Nachrichtenoffiziere sausten über die dunklen Felder. Mit den Rauchmasken vor dem Gesicht sahen sie wie Ungetüme auf ihren Pferden, die, wie die Menschen, Schugbinden vor Maul und Nüstern trugen.

Die Engländer hatten erst weißes Gas abgeblasen. In weißen Wolken wälzte es sich gegen die Deutschen. Es würgte im Halse, es stach und biß in die Augen. Nach einem kurzen Intervall folgte ein zweite Gaswolke, diesmal wie schwarzer Rauch. Gas brauste heran wie die Wellen auf hoher See. In abwechselnder Stärke dreimal, viermal hintereinander! Unsere Leute waren an den Gewehren. Und dann begann ein wilder Feuerkampf gegen die Giftgase. Mit Maschinen und Gewehren schossen wir in die Gaswolken hinein; Minen und Handgranaten wurden in die dunklen Rauchmassen geschleudert. Unsere Artillerie legte gleichzeitig Sperrfeuer hinter die Gaswellen. So kämpften moderne Erzeugnisse dieses Krieges einen leidenschaftlichen Kampf.

Die Engländer sind da!

Die vierte Gaswolke wälzt sich über den deutschen Graben hinweg. Ein Ungeheuer, das man nicht fassen kann! Ein Hagel feindlicher Schrapnells ergießt sich auf unsere Gräben. Die Luft wird etwas sichtiger. Da! Vor und in unseren zerstörten Drähten gelbe Gestalten, zehn, hundert, tausend! Die Engländer sind da! Der gelbende Ruf geht nach rückwärts. In einer dichten Schützengrabenlinie waren sie hinter der giftigen Schutzwand herange-

meinte weiter, daß die Deutschen noch nicht ein Sechstel der Gesamtverluste der Verbündeten zu verzeichnen hätten und hält es für möglich, daß die Verbündeten bei ihrer Offensive im Westen 250 000 Mann verloren haben.

Die französischen Bombenwürfe auf die neutrale Stadt Luxemburg.

Die näheren Nachrichten, die aus Luxemburg über die französischen Fliegerangriffe vom 3. Oktober eingetroffen sind, legen von der Strupplosigkeit des französischen Ueberfalls auf die neutrale Hauptstadt beredtes Zeugnis ab. Schon in der Nacht vom 22. zum 23. August 1814 hatten die Franzosen in der Nähe des Bahnhofes Fliegerbomben geworfen. Diesmal aber unternahmen sie den Angriff in der Verkehrsstunde Vormittagsstunde zwischen 8 und 9 Uhr und richteten ihn auf die belebtesten Straßen mitten in der Stadt. Soviel festgestellt werden konnte, ist der unverantwortliche Ueberfall von vier französischen Fliegern ausgeführt worden, die nicht weniger als 18 Bomben, darunter auch Brandbomben, niederfallen ließen. Von den abgeworfenen Geschossen fielen 8 in das Zentrum der Stadt, 6 in die bewohnten Außenbezirke. Daß unter diesen Umständen das angerichtete Unglück nicht noch größer war, ist sicherlich nicht Schuld der Franzosen. Eine Bombe, die an der Ecke des Theaterplatzes und der Kasinostraße niederfiel, verletzte eine Modistin am Bein, eine andere beim Pfarrhaus von St. Michel drei Männer: zwei Feldwebel im Musikkorps und der luxemburgischen Freiwilligenkompanie und einen Arbeiter. Der eine Feldwebel — übrigens ein Belgier — hat einen Knochenbruch am rechten Bein davongetragen. Der verursachte Sachschaden, der unter anderem das Pfarrhaus von St. Michel und das Haus der St. Paulusgesellschaft betroffen hat, ist nicht unbedeutend. An einer Stelle entstand ein Brand, der freilich bald gelöscht werden konnte. Der Straßenbahnverkehr im Zentrum der Stadt wurde auf Stunden unterbrochen.

Die Entrüstung der Neutrale, friedlichen Bevölkerung Luxemburgs über diesen frivolen Angriff ist begreiflich und berechtigt. Das „Luxemburger Wort“ stellt in seinem lebhaften Einspruch noch besonders fest, daß der ganze Angriff nicht die geringste militärische Wirkung gehabt habe und fragt: „Wozu eine derart sinnlose Schießerei?“ Das Blatt gibt der Zuversicht Ausdruck, daß die Leiter des luxemburgischen Staates es verstehen würden, von allen Kriegführenden die Rücksichten der Menschlichkeit und Gerechtigkeit zu erwirken, auf die die neutrale Bevölkerung Anspruch habe.

Eine russische Kriegsanleihe.

Amsterdam, 21. Okt. (Priv.-Tel., jenz. Trkst.) Laut einer Meldung der „Times“ aus Petersburg, beschloß die russische Regierung, eine neue innere Anleihe von einer Milliarde Rubel zu 5 Prozent auszugeben.

Zwei weitere Truppensdampfer versenkt?

Athen, 19. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Verspätet eingetroffen. Das Blatt „Embros“ meldet, es verlautet gerüchtwiese, daß zwei Transpordampfer mit Truppen der Alliierten von einem U-Boot versenkt worden seien.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 22. Okt. 1915.

* Die Kaiserin! In aller Stille begeht heute die Kaiserin und Königin Auguste Viktoria ihren Geburtstag. Still und unauffällig, wie es dem Wesen der hohen Frau entspricht, hat die Kaiserin in fünfzehn Monaten sich bemüht, die schweren Wunden des Krieges zu lindern. Wir stürmt, ihnen folgte eine zweite und eine dritte Linie in starken Kolonnen.

Ran prasselten unsere Geschosse in ihre Mitte; der Bleistrom der Maschinengewehre verslang die erste Menschenwelle! Die zweite taucht auf. Wie Tennisbälle fliegen die Handgranaten hin und her. Ein Wurf — acht tödlich Verletzte wälzen sich in ihrem Blute. Das Khasi mischt sich mit dem Rot des Blutes. Die dritte Sturmreihe der Engländer wird zerschmettert. Unsere Tapferen stehen. Und aus mancher deutschen Kehle dringt, wenn vor uns ein englischer Menschenhaufen zerissen und zerlegt in einem Granatloch verschwindet, ein heiseres Hurra!

Zehntausend tote Engländer liegen vor der Stellung der Division. Die schwarzen Rauchnebel verdichten sich wieder — hinter ihnen dringt von den Höhen hinab in den Kessel, in dem Loos, nein, seine brennenden Trümmer liegen, die vierte Sturmreihe der Engländer. Unsere Leute haben sich an einigen Stellen verschossen. Der Kampf gegen das tödliche Gas hatte zuviel Pulver gefressen. Und das Gift tut seine Wirkung. Die Uebermacht überspringt da und dort unsere Gräben. Unsere Leute werden von hinten umzingelt und abgequetscht. In Nebelschwaden gehüllt, gelingt es einigen englischen Kompagnien, auch in die vorn eingesetzten Batterien einzudringen. Sie stoßen auf Fußartillerie. In jedem dieser Braven bäumt sich der ganze Heldennut des deutschen Volkes auf. Wie die Löwen verteidigen sie ihre Geschütze, Offiziere und Kanoniere. Mit ihren Leibern decken sie die brüllenden Rohre. Ein Wall der Treuen deckt aus vielen Wunden blutend die Kameraden, die bis zum letzten Atemzug Tod und Verderben in die englischen Reihen schleudern. Die Luft hatte sich aufgeheitert und ihre brechenden Augen grüßte die Sonne. Wie lang sie gestritten, wie lang sie geblutet, keiner konnte es berichten. Es ist keiner der Kanoniere zurückgekommen! — Die Engländer selbst haben in ihren Blättern der Standhaftigkeit und dem Mut der Deutschen die höchsten Worte des Lobes gezollt.

Vor unserer zweiten Linie kam der Anprall der Engländer zum Stehen. Das Trümmerfeld von Loos war in ihrem Besitz. Unsere Reserven gingen vor. Mit Handgranatenkampf verging der Nachmittag. Und aus mehreren eroberten Gräben flogen die Engländer trotz Uebermacht wieder hinaus.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

wissen alle, daß sie das nicht tat aus reinem Pflichtgefühl, nur weil es die Aufgabe der Fürstin ist, den Schwachen und Schutzlosen in ihrer Not beizustehen. Wir wissen, daß die reiche Liebestätigkeit, welche die Landesmutter einem Vierteljahrhundert reichgelegenen Friedenszeiten angedeihen ließ, nunmehr in höchster Steigerung den Opfern des Krieges zuteil werden läßt, aus einem reichen Herde entsprang, daß sie nicht als Herrscherin die Unterthanen mit ihren Wohltaten begnadete, daß sie in menschlicher Demut vor Gott ihren leidenden Mitmenschen half, wie nur konnte. Und eben diese menschliche Wärme, die Schlichtheit hat die Landesmutter dem Volke menschlich nahe gebracht; wir wußten, daß auch ihr mütterliches Herz, das den Gatten und die Söhne draußen vor dem Feinde manche bange Stunde erlebte wie jede andere Kriegerin und Kriegsmutter. Wir konnten sehen, wie auch in diesen harten Kriegsmomenten manche Freude besahert, blühende Schwiegertöchter wurden ihr ins Haus geholt, Entkinder wurden ihr besahert. Und wir wünschten, heutzutage, daß es der hohen Frau noch lange vergönnt sei, in Werken der Nächstenliebe Tränen zu trocknen, immer zu lindern und daß sie in kommenden glücklichen Tagen in ihrer Familie und in ihrem Volke Dank für ihr vorbildliches Wirken im Dienste der Menschheit finden möge.

Das Hohenzollernjubiläum wurde gestern im ganzen Reich, namentlich aber in der Reichshauptstadt Berlin begangen. In allen Schulen wurde in entsprechender Weise auf die Bedeutung des Tages hingewiesen, an dem vor 500 Jahren die Mark Brandenburg an das Haus Hohenzollern kam. Alle Straßen Berlins und ihrer Vorstädte waren festlich besetzt. Zahlreiche Gedenkveranstaltungen gingen an den Kaiser ab. Der König von Sachsen, eine Depesche an Kaiser Wilhelm, in der König Friedrich August das unerschütterliche Vertrauen auf den endgültigen Sieg unter des Kaisers Führung ausspricht. In der Stadt Brandenburg a. d. H. wurde ein Denkmal Friedrichs des Großen feierlich enthüllt.

* Kurtheater. Die gestrige Eröffnungsvorstellung der Winterspielzeit hatte zunächst für den aufmerksamen Beobachter des Parquets bis hinauf zu den Rängen im Interesse der erstarbeitenden Künstler befriedigendes Ergebnis, eine recht stattliche Zahl kunstsiniger und fühlender Zuschauer unter der großen Lichterkranz vereinigt zu sehen. Die wir vermischten — und es sind wenige — die kämpfen oder starben für die Ehre des Landes und ihre in der Heimat Zurückgebliebenen, weitab von der Stätte, die ihnen sonst Anregung und Unterhaltung nach des Alltags strenger Pflichterfüllung geboten hat. Wenn die Zeit, die alle Wunden auch an ihnen ihre Kraft erweisen wird und die sie als Bilder allmählich in die Ferne rückt, dann hoffen wir wiederzusehen in dem Tempel in dem vom Wahnen, Schönen und Schönen gepredigt wird.

Unter diesem Dreigestirn kam, als würdiger Vertreter Hermann Sudermann in seinem fünftaktigen Drama „Lebe das Leben“ zuerst zum Wort. Bei dem Verständnis, welches dem dichterischen Genie Sudermann dieser Gelegenheit entgegengebracht wurde, und weil zu keinen Theaterfremden sprechen, denen die Schöpfung des Autors mit dem Endziel: die in der menschlichen selbst liegende Tragik darzustellen, längst bekannt ist, übrigt es sich für uns hier nochmals weitschweifig einzugehen. Auch mit unserer pflichtmäßigen Besprechung der Leistungen der Darsteller, die sich uns erstmalig stellten, wollen wir im großen und ganzen noch zurückbleiben bis wir mehr gesehen und gehört haben. Ausgenommen von dieser, für alle gewissenhafte Kritiker Regel, seien nur die drei Träger der Hauptrollen: Oskar als Beate v. Kellinghausen und die Komikerin Oskar (v. Kellinghausen) und Spielleiter (diesmal es Direktor Steffert) Schumann als v. Kellinghausen. Fräulein Oskar, die Heldin des Stückes, behauptet geistig vollkommen, ihre schwierige Aufgabe, was bei Erhabenheit des Stoffes die vornehmste Bedingung ist, bis zu der Auflösung ihres inneren Kampfes durch den Gang, beobachtete sie sorgfältig jede Wirkung auf Publikum, wobei ihr ihre körperlichen Vorzüge, Blick, Miene, Haltung und Gang treffliche Dienste leisteten. Auch die Erregung des Seelenzustandes vertrat als gereifte Schauspielerin geschickt vorzutäuschen zu behandeln. Ihr Aufwand an stimmlichen Mitteln ist groß und es wurde ihr deshalb öfters nicht leicht die Lippen zu vermeiden, die aus der Darstellung ihrer Persönlichkeit hervorrangten. (4. Akt.) Ihr eigentliches Gesicht das der Salondamen und darüber hoffen wir bald mehr berichten zu können.

Mit dem Baron v. Völlerling, des Herrn Schumann, haben wir uns nicht befreundet können. Über seiner eben genannten Partnerin nahm er zu bewundern Takt der Gesellschaftssprache seine Zustände. Drama führt der allzuflüchtige Konversationskunst, raubt der Sache den größeren Eindruck. Dagegen ist wir in Herrn Otto Oskar einen schätzbaren Vertreter des Faches der Heldendramen begrüßen zu können. künftige Darstellungen wir mit Interesse folgen werden.

Was wir der Spielleitung bereits nachdrücklich empfohlen, daß sie mit verständigem Ernst vorbereitet und ausführt, das bestätigte auch die diesmalige Aufführung. Direktor Adalbert Steffert, dem wir unsere haltlose Anerkennung nicht vorenthalten dürfen. Mit Hanauer Ensemble in der nun begonnenen Winterzeit, das gestern bekundete Interesse des Publikums zu bleiben und sich mehr. Sie werden es bei weiteren Darbietungen zu würdigen wissen.

* Höchstpreise für Butter und Brot. Mit Zustimmung der Stadt Bad Homburg v. d. H. sind für den Oberbrotpreis, lt. Bekanntmachung des Königl. Landratsamtes („Kreis-Zeitung“ vom 21. ds. Mts.), folgende Höchstpreise für Butter festgesetzt worden: für Süßrahmbutter (Eierbutter) 2,40 Mk. und für Land-(Bauern-)Butter 1,80 Mk. für das Pfund. Die Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Mit Wirkung vom 22. Oktober werden ferner für die nachstehenden Höchstpreise festgesetzt:

für Roggenbrot: großer Laib 55 Pf.

Laib 28 Pf.

Pflichtige...
Hamburg hat der Magistrat nun ebenfalls
festgesetzt. Sie

Brotmisch 26 Pfg. für das Liter;
inländische Süßrahmbutter (Tafel- und Molkerei-
butter) 2,40 Mk. und für Land-(Bauern-) Butter 2 Mk.

für einen Dreipfünderlaib-Brot 55 Pfg.;
für einen Eineinhalbpfünderlaib 28 Pfg.
inländische Butter darf im Kleinhandel, nach
Genehmigung durch die Polizei, zu
Freisen bedingungsweise verkauft werden.

Höchstpreise für Milch und Butter treten mit dem
1. Okt., diejenigen für Brot mit dem 24. ds. Mts.

in Kraft. Diejenigen für Brot mit dem 24. ds. Mts.
übrigen wird auf die heutige amtliche Bekannt-
machung in dieser Nummer verwiesen).

Preisprüfungsstellen und Lebensmittelversorgung.
General-Kommando des 2. Armee-Korps Stettin, hat,
trotz aller Warnungen die Preise für die notwen-
digen Lebensmittel in einem den Verhältnissen nicht
entsprechenden Maße stiegen, für den Bereich des
Korps nun folgende Maßnahmen angeordnet:

Bürgermeister bzw. Landräte haben binnen drei
Kommissionen einzusetzen, die die Preisbildung zu
überwachen und die Uebervorteiler anzuzeigen haben. Die
Kommissionen, denen billigerweise ein ihnen
gehöriger Verdienst gewährt bleiben soll, haben vollen
Einsicht in die Geschäftsführung zu gewähren. Die Preis-
prüfung erstreckt sich ferner auf den Kleinhandel
mit Lebensmitteln und Kartoffeln und darauf, ob die
Händler bei den kleinen Mäßen nicht überteuern.
In besonders schweren Fällen ist beim General-
Kommando Geschäftsvermittlung zu beantragen.

Die Preise für Brennspiritus in leihweisen Liter-
betragen nach neuer Festsetzung der Spirituszen-
sen im ganzen Reich 45 Pfg. für den Liter 95prozentige
Waren, worin eine
Preisforderung ist nur insoweit zulässig, als sie auf
vorangegangenen teuren Einkauf beruht und auch
nicht über den 10. November hinaus. Soll-
te die Zeit höhere als die vorstehenden Preise im
Handel gefordert werden, so erscheint es nicht aus-
geschlossen, daß die Regierung gesetzlich Höchstpreise festsetzen
kann.

Seiten Sped beschlagnahmte die Polizei in einer
Lage, weil dieselben dem Handel entzogen waren
und deshalb nach außerhalb geschickt werden sollten.
Es ist wegen der Uebertretung der Bundesratsver-
ordnung Strafantrag gestellt worden. (Danziger Neueste
Nachrichten.)

Kurhausbad ist nur an Wochentagen geöffnet
von 9—1 Uhr, Samstags auch nachmittags von
2—5 Uhr.
Am Tor des Ehrenfriedhofs im
Rathaus zu Bad Homburg, Zimmer Nr. 15,
Schöpf-
brunnen.

Die Ernte in unserer Gegend ist jetzt überall
gut; die Obst- und Gemüseernte ist als gut zu bezeichnen;
während der Erntezeit viel geplagten Feldhühen —
ältere Leute, da die jüngeren bis zum 45. Lebens-
jahr in die Heere eingezogen sind — ist jetzt wieder ein
Mangel an Arbeitskräften zu bemerken.

Kriegsarbeit für unterstützungsbedürftige Frauen.
Die Heeresverwaltung beabsichtigt, im Laufe der
nächsten Monate eine größere Menge wollener Socken
unterstützungsbedürftigen Frauen (namentlich Krie-
gswitwen) im ganzen Reichsgebiete gegen Lohn stricken zu
lassen. Sie wird sich hierbei der Vermittlung des Kriegs-
ministeriums bedienen und rechnet auf die tätige
Hilfe der gemeinnützigen Vereine und Unternehmungen.

Die sich die Unterstützung hilfsbedürftiger Frauen
gemacht haben. Das erforderliche Strickgarn
„Waterland 1915“ soll aus den Beständen des
Ministeriums zum Preise von 8,10 Mark für das
Kilogramm zur Verfügung gestellt werden. Wegen Zutei-
lung des Strickgarns und Strickgarn wollen sich die ge-
meinnützigen Vereine und Unternehmungen in Groß-Ver-
einbar an den Kriegsausschuß für warme Unter-
stützung im übrigen Reichsgebiet an den für ihren Bezirk
bestimmten Territorial-Delegierten wenden. Anforderun-
gen weniger als 100 Kilogramm können jedoch nicht
erfüllt werden. Die Socken sind nach Normalmaßen
zu stricken. Probsocken und Größenangaben werden
Kriegsausschuß auf Antrag übersandt werden. Der
Kaufpreis von 8,10 Mark für 1 Kilogramm Wolle
ist 8,90 Mark erstattet zum Ausgleich für Gewicht-
verlust. Außerdem wird der in ausreichender
Menge Strickgarn gezahlt. Bemittelte Kreise wer-
den der Herstellung der Socken nicht beteiligt. Ein
Verkauf des Strickgarns ist unzulässig. Auch für die
Herstellung von Wollschachen-Liebesgaben stellt die Heeres-
verwaltung den gemeinnützigen Vereinen und Unternehm-

ungen größere Mengen Strickgarn zur Verfügung. Der
Vertrieb des Garnes ist ausschließlich dem Kriegsausschuß
übertragen worden. Der Preis beträgt für Vereine und
gemeinnützige Unternehmungen 8,05 Mark für das Kilo-
gramm. Die gewünschten Mengen sind von diesen Vereinen
unmittelbar beim Kriegsausschuß unter gleichzeitiger
Einzahlung des Kaufpreises anzufordern. Anforderungen
von weniger als 100 Kilogramm können auch hierbei nicht
berücksichtigt werden. Die Vereine und Unternehmungen
dürfen das Garn nur an Selbstvertrieder weitergeben und
von diesen höchsten einen Aufschlag von 5 Pfennig für
1 Kilogramm fordern; sie haben dafür Sorge zu tragen,
daß die aus dem Garn hergestellten Wollschachen an Organi-
sationen abgeliefert werden, die sich die Versorgung von
Truppenverbänden mit Wollschachen-Liebesgaben zur Auf-
gabe gemacht haben. Für die Versorgung einzelner Per-
sonen mit Liebesgaben kann Strickgarn nicht abgegeben
werden.

* Wichtiger Wink für alle Hausfrauen! Kriegsbutter!
Butterstreckung durch Milch! In der jetzigen ernsten
Zeit, wo die Knappheit an Fett mehr als je die Kuhbutter
zum Braten und Kochen benützt wird und durch die ver-
mehrte Nachfrage von Woche zu Woche im Preise steigt,
wird manche Mutter mit Sorgen überlegen, wie lange noch
selbst beim dünnsten Aufstreichen Butter fürs Brot beschafft
werden kann; ist doch der Preis für gute Molkerei-Süß-
rahmbutter heute schon 280 Pfg. für das Pfund, und wer
weiß, welche Preiserhöhungen wir noch zu erwarten haben.
— Angeregt durch Freunde und in Erinnerung an den Ge-
nuß der auf Sauerlandwanderungen oft genossenen frisch
gefirnten, schaumigen Butter der Landleute habe ich Ver-
suche gemacht, frische Süßrahmbutter mit abgeschöpftem
Rahm oder Vollmilch zu mischen. Ich erzielte aus 1 Pfund
Butter zu 280 Pfg. und 1/2 Liter = 1 Pfund Milch zu 13
Pfg. zwei Pfund Butter, welche zwar in Farbe etwas
weißer geworden war, aber wohl schmeckend blieb und nur
etwa die Hälfte des Ladenpreises kostete. Die Zubereitung
ist sehr einfach. Die frische Milch wird erwärmt, nicht zu
heiß gemacht und in kleinen Teilen nach und nach unter
die Butter gerührt, geknetet oder gequirlt, bis Milch und
Butter vollständig miteinander verbunden sind zu einer
weicheren Masse, die, kalt gestellt, bald wieder die Härte der
ursprünglichen Butter hat. Etwas Salzlake macht die
Butter wohl schmeckend und haltbarer. Am besten mischt
man kleinere Mengen, um stets für wenige Tage möglichst
frische Butter zu haben. Beim Mischen in einfachen Ge-
schirren muß man 5—15 Minuten, je nach der Menge aus-
wenden, beim Gebrauch einer kleinen Milch- oder Butter-
maschine hat man in kurzer Zeit die gemischte Kriegs-
butter. — Ich kann jeder Hausfrau dringend empfehlen,
einen Versuch zu machen, der sicher befriedigen wird und
durch Verdoppelung der Menge die große Aufgabe lösen
hilft, dem ganzen Volke den zur Ernährung notwendigen
Fettgehalt zu erhalten. Man bedenke, daß Margarine und
sonstige künstliche Buttererzeugnisse sich heute schon teurer
im Einkaufe stellen, als diese aus der teuersten Molkerei-
butter hergestellte Milchbutter. Frau B. E.

ab und geriet unter den Wagen. Er wurde zwischen den
Rädern so fest eingeklemmt, daß er von der Feuerwehr, die
den Wagen hob, befreit werden mußte. Heilmann erlitt
schwere innere Verletzungen und mußte dem Krankenhaus
zugeführt werden.

† Wollstehlen, 21. Okt. Die 54jährige Milchhändlerin
Dorothea Wagner „streckte“ die von ihr in den Verkehr ge-
brachte Milch mit einem Wasserzusatz von etwa 25 Prozent.
Das Groß-Gerauer Schöffengericht verurteilte die Fälsche-
rin, die wegen Milchpantfälscherei vor 14 Tagen schon ein-
mal bestraft worden mußte, zu 50 Mark Geldstrafe.

† Gießen, 21. Okt. Der hiesige Lebensmittelausschuß
hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die hessische Re-
gierung zu ersuchen, beim Bundesrat die Einführung von
Milchmarken für das ganze Reichsgebiet nach dem Muster
der Brotmarken zu beantragen.

† Alsfeld, 21. Okt. Am Mittwoch wurde das neu-
erbaute Empfangsgebäude des Bahnhofs dem Betrieb
übergeben.

† Limburg, 20. Okt. Mit Wirkung von heute ab wur-
den für die Stadt Höchstpreise für Butter im Kleinhandel
festgesetzt. Das Pfund Süßrahmbutter kostet 2,40 Mark,
das Pfund Landbutter 1,80 Mk. Hierzu erließ der Kreis-
ausschuß ein Ausfuhrverbot für Butter. Von heute ab
darf Butter an Händler und Verbraucher außerhalb des
Kreises Limburg weder verkauft noch abgegeben werden.
In den Kreis Limburg darf dagegen aus anderen Kreisen
Butter eingeführt werden.

— Essen, 21. Okt. Der Oberbrieftträger und Stadtver-
ordnete Bündgen aus Kettwig a. d. Ruhr wurde von der
hiesigen Strafkammer wegen Verabreichung von Feldpost-
sendungen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Außer-
dem wurde ihm für die Dauer von drei Jahren die Fähig-
keit abgesprochen, ein öffentliches Amt zu bekleiden. Der
Verurteilte stand 32 Jahre im Postdienst.

— Northheim, 21. Okt. Nach dem Genuß von Bohnen-
suppe erkrankte eine fünfköpfige Familie in Bilschhausen
an schweren Vergiftungserscheinungen. Ein neunjähriges
und ein fünfjähriges Mädchen sind gestorben, die übrigen
Familienmitglieder liegen schwer krank darnieder.

— Zürich, 21. Okt. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet
aus Genf: In der Munitionsfabrik Chedde in Hochsavoyen
ereignete sich eine Explosion, durch die mehrere Personen
getötet und verwundet wurden. Einzelheiten fehlen, da
möglichst Stillschweigen bewahrt wird.

— Paris, 21. Okt. Gestern nachmittag ereignete sich
in einer Fabrik in der Rue Tobiac eine heftige Explosion,
bei der 40 Personen getötet und viele verletzt wurden.
Einige Nachbarhäuser stürzten ein. Alle Fenster jenes
Stadtviertels sind zertrümmert.

Hus Nah und Fern.

† Ufingen, 21. Okt. Das Landratsamt setzte mit Wir-
kung vom 22. Oktober ab für den Kreis Ufingen folgende
Höchstpreise für Butter fest: Beim Verkauf durch den Her-
steller darf das Pfund Süßrahmbutter 1,90 Mk. und das
Pfund Landbutter 1,70 Mk. im Preise nicht übersteigen.
Beim Weiterverkauf darf Süßrahmbutter nicht mehr als
2,05 Mk. und Landbutter nicht mehr als 1,85 Mk. kosten.

† Limburg, 21. Okt. Für den hiesigen Kreis erließ das
Landratsamt ein Ausfuhrverbot für Kartoffeln.

† Frankfurt a. M., 21. Okt. Die Polizei verhaftete
heute früh den Mechaniker Otto Laug, der in den letzten
Tagen nicht weniger als 33 Einbrüche in Ladengeschäften
begangen hatte. In der Unterbringung und Fortschaff-
ung des Diebstahlgutes stand ihm die 23jährige in Scheidung
lebende Ehefrau Elisabeth Hegemer, mit der er zusam-
men in einer Mansarde hauste, getreulich zur Seite.

† Frankfurt a. M., 21. Okt. Der Direktor der Gummi-
warenfabrik Louis Peter u. Co., Dr. Reinhold Haberland
wurde verhaftet. Er ist in eine der Oeffentlichkeit bisher
nicht bekannten Strafsache verwickelt. Die Gesellschaft ist
nicht geschädigt. — Dr. Haberland suchte sich im Gerichtsge-
fängnis durch Oeffnen der Pulssadern zu entleeren. Er
konnte noch rechtzeitig gerettet werden und wurde dem
Krankenhaus zugeführt.

† Frankfurt a. M., 21. Okt. Nach mehr als einjähri-
gem Warten erhielt Frankfurt heute am Hohenzollern-
gedenktag nun auch seine ererbten Geschüge. Die Sie-
gestrophäen fanden am Bismarckdenkmal Aufstellung.

† Griesheim a. M., 21. Okt. Mehrgemeister Fischer
wurde von seinem Pferde so wuchtig vor den Leib gestossen,
daß er schwere innere Verletzungen erlitt.

† Offenbach a. M., 21. Okt. Der Musiklehrer und Ton-
dichter Karl Berg versuchte sich durch Erschießen zu töten,
verletzte sich jedoch nur sehr schwer. Schlechte wirtschaftliche
Verhältnisse dürften ihm die Waffe in die Hand gedrückt
haben.

† Neu-Husen, 21. Okt. Beim Aufspringen auf einen
fahrenden Waldbahnzug kürzte am Frankfurter Lokal-
bahnhof der 23jährige Arbeiter Fritz Heilmann von hier

ab und geriet unter den Wagen. Er wurde zwischen den
Rädern so fest eingeklemmt, daß er von der Feuerwehr, die
den Wagen hob, befreit werden mußte. Heilmann erlitt
schwere innere Verletzungen und mußte dem Krankenhaus
zugeführt werden.

† Wollstehlen, 21. Okt. Die 54jährige Milchhändlerin
Dorothea Wagner „streckte“ die von ihr in den Verkehr ge-
brachte Milch mit einem Wasserzusatz von etwa 25 Prozent.
Das Groß-Gerauer Schöffengericht verurteilte die Fälsche-
rin, die wegen Milchpantfälscherei vor 14 Tagen schon ein-
mal bestraft worden mußte, zu 50 Mark Geldstrafe.

† Gießen, 21. Okt. Der hiesige Lebensmittelausschuß
hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die hessische Re-
gierung zu ersuchen, beim Bundesrat die Einführung von
Milchmarken für das ganze Reichsgebiet nach dem Muster
der Brotmarken zu beantragen.

† Alsfeld, 21. Okt. Am Mittwoch wurde das neu-
erbaute Empfangsgebäude des Bahnhofs dem Betrieb
übergeben.

† Limburg, 20. Okt. Mit Wirkung von heute ab wur-
den für die Stadt Höchstpreise für Butter im Kleinhandel
festgesetzt. Das Pfund Süßrahmbutter kostet 2,40 Mark,
das Pfund Landbutter 1,80 Mk. Hierzu erließ der Kreis-
ausschuß ein Ausfuhrverbot für Butter. Von heute ab
darf Butter an Händler und Verbraucher außerhalb des
Kreises Limburg weder verkauft noch abgegeben werden.
In den Kreis Limburg darf dagegen aus anderen Kreisen
Butter eingeführt werden.

— Essen, 21. Okt. Der Oberbrieftträger und Stadtver-
ordnete Bündgen aus Kettwig a. d. Ruhr wurde von der
hiesigen Strafkammer wegen Verabreichung von Feldpost-
sendungen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Außer-
dem wurde ihm für die Dauer von drei Jahren die Fähig-
keit abgesprochen, ein öffentliches Amt zu bekleiden. Der
Verurteilte stand 32 Jahre im Postdienst.

— Northheim, 21. Okt. Nach dem Genuß von Bohnen-
suppe erkrankte eine fünfköpfige Familie in Bilschhausen
an schweren Vergiftungserscheinungen. Ein neunjähriges
und ein fünfjähriges Mädchen sind gestorben, die übrigen
Familienmitglieder liegen schwer krank darnieder.

— Zürich, 21. Okt. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet
aus Genf: In der Munitionsfabrik Chedde in Hochsavoyen
ereignete sich eine Explosion, durch die mehrere Personen
getötet und verwundet wurden. Einzelheiten fehlen, da
möglichst Stillschweigen bewahrt wird.

— Paris, 21. Okt. Gestern nachmittag ereignete sich
in einer Fabrik in der Rue Tobiac eine heftige Explosion,
bei der 40 Personen getötet und viele verletzt wurden.
Einige Nachbarhäuser stürzten ein. Alle Fenster jenes
Stadtviertels sind zertrümmert.

Kriegs-Kornfranck

Kriegs-Kornfranck ist der
Ersatz für Bohnen-Kaffee.
Er ist gut und billig. Das
ganze Paket kostet 50 Pf.
Kriegs-Kornfranck ist be-
kömmlich und anregend.

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.

Samstag, den 23. Oktober.

Nachmittags 4 Uhr.

Konzert in der Wandelhalle.

Leitung Herr Konzertmeister Wilhelm Meyer.

- | | |
|--|------------|
| 1. Unter Kameraden. Marsch | Faust |
| 2. Spanische Lustspiel-Ouverture | Keler-Bela |
| 3. Liebestraum | Blon |
| 4. Potpourri a. d. Operette Die Fledermaus | Strauss |
| 5. Auf Glückes Wogen. Walzer | Waldteufel |
| 6. La Paloma. Mexikanisches Lied | Yradier |
| 7. An Kriegers Arm. Rheinländer | Hermann |

Abends 8 Uhr im Konzertsaal.

Leitung Herr Kapellmeister J. Schulz.

- | | |
|--|-----------|
| 1. An die Gewahre. Marsch | Lehnhardt |
| 2. Ouverture z. Oper Die diebische Elster | Rossini |
| 3. Norwegischer Tanz | Grieg |
| 4. Gr. Fantasie a. d. Oper Der fliegende Holländer | Wagner |
| 5. Ouverture Die 4 Menschenalter | Lachner |
| 6. Rudolfsklänge. Walzer | Strauss |
| 7. Träume aus den 5 Gedichten | Wagner |
| 8. Telefunken. Potpourri | Morana |

Festsetzung von Höchstpreisen für Milch, Butter und Brot.

Grund des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung
Verordnungen vom 17. Dezember 1914 und 21. Januar 1915 werden hiermit
Homburg v. d. Höhe folgende Höchstpreise festgesetzt:

- | | |
|---|--------------------------|
| a. für Vollmilch | 26 Pfennig für das Liter |
| b. für inländische Süßrahmbutter (Tafel-
butter, Molkereibutter) | 2,40 Mk. für das Pfund, |
| c. für inländische Land-(Bauern-)Butter | 2.— Mk. für das Pfund, |
| d. für einen Dreipfünderlaib Brot | 55 Pfennig. |
| e. für einen Eineinhalbpfünderlaib Brot | 28 Pfennig. |

Zu b und c.

Ausländische Butter darf bei Abgabe im Kleinverkauf zu höheren
Preisen verkauft werden von denjenigen Händlern, welche hierzu die Genehmigung des
Magistrats erhalten und sich den von diesem festzusetzenden Verkaufsbedingungen unterwer-
fen. Außerdem sind sie verpflichtet, den Nachweis zu erbringen, daß diese Butter im Aus-
land hergestellt ist.

Die Höchstpreise für Milch (a) und Butter (b und c) treten mit dem 23. d. Mts.,
diejenigen für Brot (d und e) mit dem 24. d. Mts. in Kraft.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 6 des ein-
gangs erwähnten Gesetzes vom 4. August 1914 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder
mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft, wobei bemerkt wird, daß nicht allein der Ver-
käufer, sondern auch der Käufer sich strafbar macht, falls er die festgesetzten Höchstpreise
überschreitet. Ferner ist nach den Ausführungsbestimmungen zum vorerwähnten Gesetz die
Ortspolizeibehörde befugt, die Verkaufsstellen derjenigen Verkäufer, welche die Innehaltung
der Höchstpreise verweigern, zu schließen.

Bad Homburg v. d. H., den 22. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Amtliches. Bekanntmachung betreffend Brotpreise.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 516) werden hiermit für den Oberaunuskreis mit Ausnahme der Stadt Bad Homburg v. d. H. nach Anhörung von Sachverständigen und unter Hinweis auf Ziffer 1 der Verordnung des Kreisausschusses vom 10. Juni 1915, betreffend die Bereitung von Backwaren und den Mehlerkauf (Kreisblatt Nr. 59), folgende Höchstpreise festgesetzt:

für Roggenbrot:
großer Laib 55 Pfg.
kleiner Laib 28 Pfg.
für Weißbrot (Brötchen):
für 60 gr. = 5 Pfg.

Diese Festsetzung tritt am 25. Oktober 1915 in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 22. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.:
v. Bernus.

Laubversteigerung.

Montag, den 25. Oktober or., nachmittags von 2 $\frac{1}{2}$ Uhr ab wird das Laub an den Wegen und Gräben im Hardtwalde öffentlich versteigert.

Zusammenkunft auf dem Hölberlinweg vor der Villa Reusch.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 20. Oktober 1915.

Der Magistrat II.
Feigen.

Bekanntmachung.

In hiesiger Verwaltung ist für die Dauer des Krieges die Stelle eines

Hilfspolizeisergeanten

sofort zu besetzen.

Die zu gewährende monatliche Vergütung beträgt 120 M. Ausrüstungsstücke werden gestellt. Zuverlässige, schreibgewandte Bewerber wollen sich sofort schriftlich bei der unterzeichneten Verwaltung melden.

Kelkheim i. T., den 20. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung: Kremer.

Homburger Tierschutz-Verein.

Hauptversammlung

Donnerstag, den 28. Oktober im Johannisberg
(Thomasstraße) abends 8 Uhr.

Tagesordnung: 1) Bericht des Vorsitzenden. 2) Rechnungslage. 3) Vorstandswahl. 4) Vereinsangelegenheiten.

Es ladet ein

Der Vorstand.

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufen, Nachlass, Konkursen. Ferner Uebernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Abrechnung.

Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenstände etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget,

Taxator und beeidigter Auktionator.

Bad Homburg v. d. Höhe. Elisabethenstrasse Nr. 43. Telefon 772.



Singer Familien-Nähmaschinen

sind hervorragend in Dauer und Leistungsfähigkeit.

Unbegrenzte Garantie.

Reparaturen außer Erlabteilen kostenlos.

Feldpost-Adressen

mit vollständigem Namensaufdruck liefert rasch und billigt die

Kreisblatt-Druckerei,
Bad Homburg.

Spar- und Vorschaukass zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Audenstraße No. 8

Giro-Conto Dresdner Bank.

Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a.

Geschäftsfreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die ein-
Geschäftszweige.

Sparkasten-Verkehr

mit 3 $\frac{1}{2}$ % und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats
Kontante Bedingungen für Rückzahlung n.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der
Auslösung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr
gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellungen

Postcheck-Verkehr

unter No. 588 Postcheckamt Frankfurt am Main.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln

in fremder Währung, Coupons und Sorten

Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren

gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchsfestem
Stahlpfanz-Gewölbe.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte
unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Wohnungsverzeichnis.

Anmeldungen für den Neudruck der Wohnungsverzeichnisse für die Winterkur sind
bis zum 27. Oktober dem Kurbüro einzu-
reichen.

Zur Bekreitung der Druckkosten wird eine
Gebühr von 2 Mk. für jedes Vermieterhaus
und 3 Mk. für jedes Hotel erhoben.

Stadt. Kur- u. Badeverwaltung.

Veröffentlichung.

In das hiesige Handelsregister A No. 45 ist bei der Firma Hotel Windsor Gebr.
Diesenbach heute eingetragen worden: Die
Firma ist geändert und lautet jetzt: Schloss-
hotel, früher Hotel Windsor, Gebr. Diesenbach
zu Bad Homburg v. d. Höhe.

Bad Homburg v. d. H., den 14. Oktbr. 1915

Königl. Amtsgericht.

Veröffentlichung.

In das Handelsregister des Königl. Amtsgerichts Bad Homburg v. d. Höhe ist zu
H. R. A. 251 betr. die Metallgeflechte-
fabrik C. Wiffenbach, Oberursel einge-
tragen worden: Der Ehefrau Friedrich
Wiffenbach Susanna Wiffenbach geborenen
Fischer zu Oberursel ist Einzelprokura erteilt.
Bad Homburg v. d. H., den 16. Oktbr. 1915.

Königliches Amtsgericht.



Zu beziehen
durch den Verlag der „Preis-Zeitung.“

4-Zimmerwohn

nebst Zubehör im ersten Stock, sehr
mitten.

Louisenstraße

Zu mieten ge

3- evtl. größere 2-Zimmer-
mit Zubehör von ruhiger
inmitten der Stadt. Off.
Exped. d. Bl. unt. M. K.

7 Zimmer- und Zimmerwohn

mit Zentralheizung gegenüber dem
garten zu vermieten.

Näheres Löwengasse 7. I.

Mafulatur

billigst in der Kreisblatt-Druckerei

Kirchliche Anzeiger

Gottesdienst in der Erlöser-
Am 21. Sonntag n. Trin., d. 24. Okt.

Gedächtnis der 500-jähr. Hohenjohann-
Vormittags 9 Uhr 40 Min.

(Herr Pfarrer Wenzel)

(1 Mos. 12, 2)

Vormittags 11 Uhr:

Militärgottesdienst.

Herr Dekan Holzhausen

(Ps. 103, 2)

Nachmittags 1 Uhr: Kindergottesdienst

Herr Pfarrer Wenzel

Allgem. Katechese

Nachmittags 5 Uhr 30 Min.

Herr Dekan Holzhausen

Mittwoch, den 27. Oktober

Abends 8 Uhr 30 Min.: Kirchliche

schaftsstunde.

Donnerstag, den 28. Oktober, abends

10 Min:

Kriegsgebetstunde

mit anschließender Feier des heil. Abends

Gottesdienst in der ev. Gedächtnis-
Am 21. Sonntag n. Trin., den 24. Okt.

Gedächtnis der 500-jähr. Hohenjohann-
Vormittags 9 Uhr 40 Min.

Herr Dekan Holzhausen

Mittwoch, den 27. Oktober, abends

Kriegsgebetstunde